

Unterwegs mit dem Werkzeug des 'bösen Blicks'

Spurensuche im Historischen Photoarchiv des Rautenstrauch-Joest-Museums

Anfang 1907, im neunten Jahr der Kolonialherrschaft der USA über die Philippinen, verlassen die Bewohner von Lalauigan ihr Dorf auf der Insel Mindoro im Zentrum der philippinischen Inselwelt. Erst im Vorjahr war hier von der Kolonialbehörde eine Schule eingerichtet worden. Dann hatten sich mehrere Todesfälle infolge von Fischvergiftungen ereignet, die zur Aufgabe des Ortes führten. Ein großer Scheiterhaufen wurde am Ortsausgang errichtet. Alles Lebendige mußte beim Verlassen der Siedlung durch die Flammen springen. Das Dorfoberhaupt schrieb die Unglücksserie, die seine Gemeinschaft getroffen hatte, dem 'bösen Blick' des deutschen Wissenschaftlers zu, der mit dem Bevollmächtigten der amerikanischen Kolonialregierung das Dorf im Jahr davor besucht hatte. Es wird berichtet, daß der mit einem Muttermal über einem Auge gezeichnete Deutsche seine Kamera so gehalten habe, als ziele er mit einem Gewehr¹.

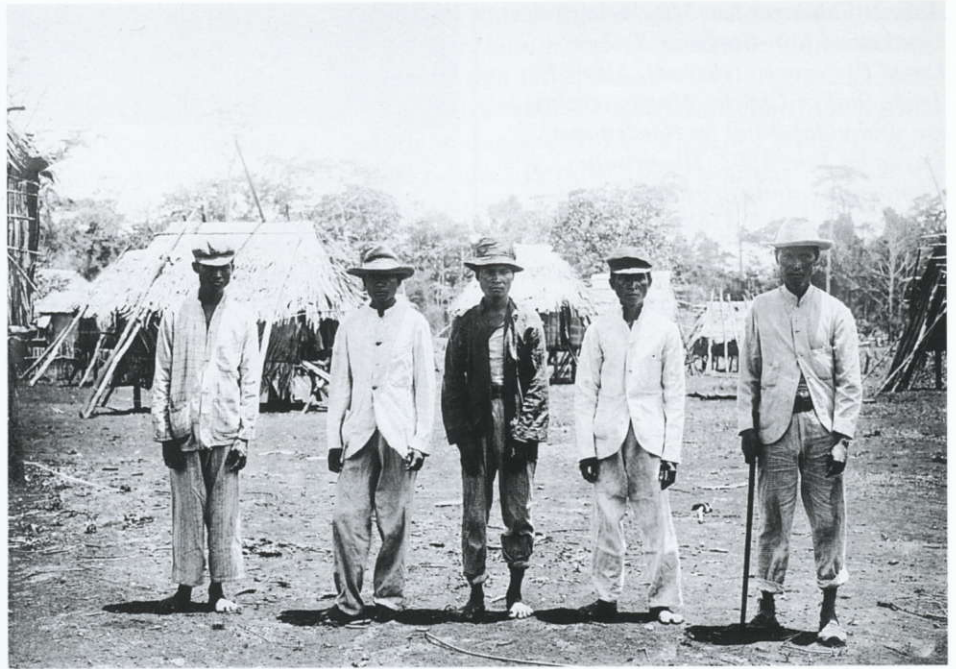
Lalauigan galt bis zu diesem Ereignis als Musterbeispiel für die erfolgreiche Ansiedlung von Mitgliedern nichtseßhafter 'heidnischer' Ethnien und als Beleg des Erfolges der Kulturmission der USA im noch weitgehend unerschlossenen philippinischen Hinterland (Abb. 1). Plötzlich wurde dieser Ort aufgegeben – eines unheilverheißenden Muttermals, einer bedrohlichen Gestik, des 'bösen Blicks' wegen. Letzterer sollte sich in zahlreichen photographischen Dokumenten niederschlagen – und diese sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, heute Teil der historischen Photosammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln.

Mehr als 3700 der über 20000 historischen ethnographischen Photographien dieser Sammlung halten Eindrücke von Land und Leuten auf den philippinischen Inseln um die Zeit der Jahrhundertwende fest. Sie wurden zum größten Teil von dem Kölner Johann Georg Hubert Küppers-Loosen (1860–1910) zusammengetragen und gelangten als Teil seines Nachlasses 1911 in das Kölner Völkerkundemuseum². Küppers-Loosen besaß aus dem Agentur- und Kommissionsgeschäft seines Vaters ein hinreichendes Vermögen, mit dem er von Beginn der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts an ausgedehnte Reisen in ferne Länder und Kontinente finanzierte, von denen er zahlreiche ethnographische Gegenstände, vornehmlich aber photographische Aufnahmen mitbrachte. 1906 weilte Küppers-Loosen in Manila, wo er von der amerikanischen Kolonialbehörde 3716 Photos käuflich erwarb, zudem einen die Aufnahmen erläuternden Katalog, in dem zu jedem Photo unter anderem der Aufnahmeort, leider jedoch weder das Aufnahmedatum noch der Photograph vermerkt wurden. 3476 dieser Photographien befinden sich gegenwärtig in der Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums; etwa 150 weitere gehen direkt auf Küppers-Loosen zurück, der sich vor Ort auch selbst als Photograph betätigte. Im Gegensatz zu den erstgenannten sind diese Photos jedoch kaum dokumentiert, und es gibt keine direkten Hinweise zu den näheren

¹ Aus dem offiziellen Bericht des Gouverneurs der Insel Mindoro in: *Eighth Annual Report of the Philippine Commission to the Secretary of War 1907, Teil 1*, 356 (Washington 1908). Vgl. auch A. Postma: *Mangyan Encounters: East and West (1570–1985)*, *DIWA – Studies in Philosophy and Theology* 10, 1985, 78.

² Vgl. J.B. Engelhard/W. Wolf: *Licht und Schatten. Zur Photosammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums für Völkerkunde*, *Kölner Museums-Bulletin* 4, 1991, 4–17.

Abb. 1: Mangyan-Dorfvorsteher und -Gemeinderäte in europäischer Kleidung in Lalauigan, Mindoro (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum Köln, Inv.-Nr. 6356)



Umständen ihrer Entstehung. Bestenfalls können Analogieschlüsse aus der vergleichenden Zusammenschau aller Photographien des Philippinen-Konvoluts gezogen werden: So zeigen beispielsweise einige Photos Lalauigan als einen blühenden Ort. Nach den Katalogangaben sind diese Photos in das Jahr 1906 zu datieren und dem 'Secretary of the Interior' der amerikanischen Kolonialverwaltung, Dean Conant Worcester, zuzuschreiben. Da einige der von Küppers-Loosen selbst angefertigten Aufnahmen dieselben Personen vor genau dem Hintergrund zeigen, der auch auf den offiziellen Regierungsphotos zu sehen ist, ist davon auszugehen, daß sie zur gleichen Zeit am gleichen Ort entstanden. Aus dem vorliegenden Schriftverkehr der Kaufakte geht hervor, daß Küppers-Loosen im Jahr 1906 als Gast in Worcesters Haus in Manila logierte, und so scheint es naheliegend, daß der Kölner die Gelegenheit wahrnahm und seinen Gastgeber auf dessen Inspektionsreise nach Mindoro begleitete. Folglich ist Georg Küppers-Loosen mit größter Wahrscheinlichkeit der erwähnte deutsche Wissenschaftler, dessen 'böser Blick' den Niedergang der Siedlung Lalauigan verursachte.

Geschichten wie die geschilderte sind es, die in Form historischer Photographien bewahrt sind. Nicht immer gelingt es, sie zu entschlüsseln, und noch seltener tritt die Kamera als erkennbarer Auslöser eines Geschehens auf. Doch stets sind die Photos Belege des Zusammentreffens von Photographen und Photographierten. Dabei bezeugen sie dieses Zusammentreffen nur ansatzweise, und sie stellen auch keinesfalls exakte Abbilder bestimmter Ereignisse oder Situationen dar, sondern zeigen stets nur Ausschnitte, die zudem subjektiv und intentional gewählt wurden, etwa um bestimmte Voreinstellungen oder Ansichten des Photographen zu untermauern. Welchen Ausschnitt wählte der Photograph und warum genau diesen? Was rückte er in den Vordergrund, was drängte er in den Hintergrund oder gar aus dem Bild? Was

Abb. 2: Feldlager von Mitarbeitern des 'Bureau of Non-Christian Tribes' – David P. Barrows (sitzend), Albert E. Jenks (links), Charles Martin (rechts) – am Ambuklao-Fluß im Norden von Luzon im Jahr 1902 (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 8168)



wollte er festhalten, demonstrieren, beweisen? Aus welchem Anlaß, zu welchem Zweck und für wen photographierte er? Solchen Fragen versuchen wir derzeit im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten, auf zwei Jahre angelegten wissenschaftlichen Projektes anhand des erwähnten, in der Frühzeit der US-amerikanischen Kolonialzeit auf den Philippinen erstellten Photo-Konvoluts nachzugehen. Das Forschungsprojekt mit dem Titel "Photographische Stereotypisierungen im Kontext kolonialer Ethnographie. Die Photodokumentation des Bureau of Non-Christian Tribes aus der Frühzeit der US-amerikanischen Kolonialverwaltung in den Philippinen" soll im folgenden kurz vorgestellt werden. Das erste Jahr der Förderung durch die Deutsche Forschungsgesellschaft ist gerade abgelaufen, und wir sehen derzeit der Bewilligung der Verlängerung um das zweite Jahr des beantragten Förderzeitraums entgegen, in dem die vorläufigen ersten Untersuchungsergebnisse ausgeweitet und vertieft werden sollen.

Zur Entstehungsgeschichte der Photodokumentation des 'Bureau of Non-Christian Tribes'

Im Jahr 1898 ging die fast 350 Jahre währende Kolonialherrschaft Spaniens über die philippinischen Inseln zu Ende. Einige Jahre vergingen, bis der Widerstand der um die politische Unabhängigkeit kämpfenden Filipinos gebrochen war und die Amerikaner als neue 'Herren' ihre Macht wirksam durchgesetzt hatten. Sogleich wurde die Wissenschaft instrumentalisiert, um möglichst effektive administrative Strukturen zu schaffen, die die Kontrolle auch der schwer zugänglichen, von den Spaniern noch wenig erforschten Bergregionen und des philippinischen 'Hinterlandes' gewährleisten sollten. Insbesondere die in spanischer Kolonialzeit erzielten ethnographischen Kenntnisse waren äußerst lückenhaft; die große ethnische Vielfalt der Bevöl-

³ Vgl. S. Rohde-Enslin: *Östlich des Horizonts. Deutsche Philippinenforschung im 19. Jahrhundert* (Altenberge 1992).

⁴ *Report of the Philippine Commission 1901, Teil 1, in: Annual Reports of the War Department for the Fiscal Year Ended June 30, 1901, veröffentlicht als House of Representatives, House Document, 57th Congress, 1st Session, Document 2 (Washington 1901) 38.*

kerung außerhalb Manilas und einiger weiterer größerer Städte verlangte nach Erfassung, Strukturierung und Interpretation. Erste ernsthafte Untersuchungen waren vor dem Machtwechsel auf den Philippinen vor allem von deutschsprachigen Wissenschaftlern vorgelegt worden³. Die wissenschaftlichen Aktivitäten der Amerikaner nun bündelte das speziell zu diesem Zweck 1905 in Manila gegründete 'Bureau of Science'. Bereits 1901 war das 'Bureau of Non-Christian Tribes' eingerichtet worden. Seine Mitarbeiter erhielten den Auftrag, intensive Forschungen bei den 'heidnischen' Ethnien zu betreiben und dabei besonderes Augenmerk auf die Suche nach geeigneten Mitteln zu legen, mittels derer der Grad der 'Zivilisation' dieser Völker bestmöglich gesteigert werden könne⁴.

Der Stab des 'Bureau of Non-Christian Tribes' unternahm zahlreiche Expeditionen (Abb. 2). Oftmals war 'Government Photographer' Charles Martin oder einer seiner Mitarbeiter mit von der Partie. Die während dieser Überlandreisen aufgenommenen Photographien bildeten den Grundstock der von Georg Küppers-Loosen erworbenen Sammlung. Der andere Teil des Konvoluts stammt aus der privaten Sammlung von Dean Conant Worcester, der bereits in den Jahren 1887–88 und 1890–93 an zwei zoologischen Expeditionen auf die Philippinen teilgenommen hatte. Damit gehörte er zu den wenigen US-Amerikanern, die die zukünftige amerikanische Kolonie bereits vor dem Machtwechsel wissenschaftlich bereist und Publikationen zu Land und Leuten vorgelegt hatten. Aufgrund seiner Landeskenntnisse wurde Worcester im Jahr 1900 auf einen Leitungsposten nach Manila berufen: Als 'Secretary of the Interior' unterstanden ihm dreizehn Jahre lang nicht nur das 'Bureau of Non-Christian Tribes', sondern auch das 'Bureau of Science', dem die erstgenannte Institution 1906 als 'Division of Ethnology' angegliedert wurde. Worcester hegte ein besonderes Interesse an den ethnischen Minderheiten, und so unternahm er etliche, bisweilen beschwerliche Expeditionen über Land, bei denen er stets die Kamera mit sich führte. Auch sammelte er Photos, die Freunde und Kollegen auf ihren Reisen aufgenommen hatten.

Um 1905 bestellte Edward Ayer aus Chicago, ein ausgewiesener Sammler zeitgeschichtlicher Quellen und Dokumente, bei Worcester eine Kollektion von Photographien. Worcester stellte diese aus dem bis zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Photobestand des 'Bureau of Non-Christian Tribes' und seinen eigenen Aufnahmen zusammen. Dazu verfaßte er einen Katalog mit Erläuterungen zu den einzelnen Photographien. Die Ayer-Sammlung konnte mittlerweile in der Newberry Library in Chicago lokalisiert werden. Eine erste Einsicht in den Index ergab, daß die photographischen Aufnahmen mit den in Köln bewahrten weitgehend identisch sind. Letztere wurden von Georg Küppers-Loosen 1906 erworben, weshalb seine Sammlung zusätzliche 'neue' Photographien enthält: eine Auswahl der Aufnahmen, die in der Zwischenzeit entstanden waren. Der Katalog war entsprechend überarbeitet worden. Die Photographien der Kölner Sammlung wurden mithin in einem Zeitraum von zwanzig Jahren angefertigt: zwischen 1887, dem Beginn Worcesters erster Expedition und 1907, dem Zeitpunkt der letzten Photolieferung an Küppers-Loosen nach Köln.

Zahlreiche Photos gehören zum Genre der Typenphotographie. Sie zeigen Einzelpersonen *en face* und *en profil*. Oft sind auch Personengruppen abge-



Abb. 3: Waffen und Musikinstrumente der Tinguian von Cuyapo, Luzon, (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 7085)

lichtet. Auf ganzen Photoserien sind Abläufe festgehalten, etwa von den verschiedenen Phasen der Gefäßtöpferei bei den Bontoc, eines Tanzes bei den Tagbanua oder des Spinnens und Webens bei den Tinguian. Weniger zahlreich sind Objektaufnahmen, die vor allem Waffen, aber auch Textilien, Musikinstrumente oder Schnitzereien zeigen (Abb. 3). Landschaftsaufnahmen finden sich selten; die wenigen vorhandenen stammen zumeist aus dem Norden von Luzon, dessen gewaltige Berglandschaft Worcester begeisterte.

Die ursprüngliche Struktur der Sammlung läßt sich anhand des Katalogs rekonstruieren: Er ist zunächst nach Ethnien (z.B. Mangyan) gegliedert. Zu jeder Ethnie existiert ein kurzer Einführungstext. Es folgen nach geographischen Gesichtspunkten zusammengestellte Photoserien (z.B. Mangyan vom Baco-Fluß), denen wiederum zusammenfassende Einleitungstexte vorangestellt sind. Unterhalb dieser Ebene sind die Photos einzeln durchnummeriert und werden der Reihe nach im Katalog vorgestellt. Die ethnische Vielfalt der Philippinen ist dem damaligen Kenntnisstand entsprechend untergliedert. Der Katalog bezeugt so, daß die Grundlagen der im wesentlichen bis heute gebräuchlichen Klassifikationen der philippinischen Bevölkerung bereits kurz nach der Jahrhundertwende gelegt wurden.

Im Museum wurde die Sammlung neu strukturiert: Die Einteilung nach Ethnien wurde im wesentlichen beibehalten, jedoch erfolgte eine Untergliederung der Einzelserien nach museumsethnologischen Kriterien. Auch in die Reihenfolge der Serien wurde an einigen Stellen eingegriffen. Beispielsweise wurden Photos von Vertretern der Ethnie der Remontado gleich nach solchen, die Angehörige der Negrito zeigen, eingeordnet – ein Ausdruck des damaligen wissenschaftlichen Diskurses in Deutschland, die in den Remontado Negrito sahen. Auch die Museumsstruktur erweist sich so als Zeitzeuge. Die Struktur der Sammlung bietet über die Interpretation von Einzelphotos hinausweisende Möglichkeiten und Ansätze für eine Kontextualisierung, die allerdings nur bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Sammlung, nicht jedoch der Photos, zurückreichen.

Für die stehende Unterbringung in Stahlschrankschubladen wurden die Photographien auf einfache Pappe aufgezogen und mit einem knappen, inhaltsbeschreibenden Untertitel versehen. Jedes Photo bekam eine Inventarnummer. Auf der Rückseite der Pappe wurde handschriftlich die Art der Erwerbung und der Text des Originalkataloges zum Photo vermerkt. Sowohl die Untertitel als auch die Beschriftungen der Rückseiten wurden zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich 1919⁵, bei einem Teil der Sammlung mit maschinenschriftlichen Texten überklebt, die häufig wiederkehrende Tippfehler vor allem bei den Ortsbezeichnungen aufweisen. Diese belegen, daß der Verfasser mit der Geographie und Ethnographie der Philippinen nicht sehr vertraut gewesen sein kann. Im Zuge der 'Nachbehandlung' unterliefen zudem Fehler bei der Zuordnung von Originalnummern und Katalogtexten, so daß in einigen Fällen die bildlichen und textlichen Aussagen nicht übereinstimmen. Die aufgeklebten Originale werden heute aus konservatorischen Gründen in einem 'ruhenden Archiv' aufbewahrt. Für die wissenschaftliche Bearbeitung stehen Reprophotographien in einem 'Arbeitsarchiv' zur Verfügung.

Photographische Stereotypisierungen – Forschungsansatz und Vorgehensweise

Zentrales Anliegen des Projekts ist die wissenschaftliche Erschließung der Sammlung im Sinne einer Bestimmung der photographischen und textlichen

⁵ L. Pützstück: *Symphonie in Moll. Julius Lips und die Kölner Völkerkunde* (Pfaffenweiler 1995) 76.

Mittel des Stereotypisierens im Kontext des kolonialen Diskurses. Dabei soll der Herkunft der Stereotypisierungsmittel, ihren Möglichkeiten und den Grenzen ihrer Anwendung nachgegangen werden. Erwartet werden differenzierte Aussagen über den Quellenwert historischer ethnographischer Photographien, die, wie bereits bemerkt, immer auch Artefakte einer transkulturellen Erfahrung sind. Die Untersuchung soll einen Beitrag leisten zur Entwicklung eines Instrumentariums der Bildinterpretation, der Rekonstruktion der frühen US-amerikanischen Kolonialethnographie auf den Philippinen und zur Geschichte der Ethnologie.

Die Zuweisung von Stereotypen ging mit der Einteilung der auf den Philippinen lebenden Menschen in bestimmte 'Stämme' Hand in Hand; diese wurden vielfach bei der Erstellung der Photographien erst 'konstruiert'. Häufig war die grundlegende Einheit ethnischer Identität das Dorf oder die Großfamilie. Worcester war sich der Problematik der Definition eines 'Stammes' durchaus bewußt, als er diesbezüglich bemerkte: "Wollten wir irgendeine Definition übernehmen, die ein so wesentliches Merkmal wie das Vorhandensein eines Oberhauptes oder Kriegsführers des gesamten Stammes einschließt, müßten wir schlußfolgern, daß es außerhalb des von den Moro bewohnten Gebietes keinen Stamm auf den Philippinen gibt."⁶ Also schuf er seine eigene Definition, nach der die Mitglieder eines Stammes in ihrer physischen Erscheinung, der Kleidung und dem Körperschmuck Übereinstimmung zeigen sollten. Ebenso mußten die Anlage der Dörfer und die Konstruktionsweise der Häuser möglichst gleich sein, dazu die Methoden der Jagd, des Fischfangs und der Landwirtschaft und die Art und Bedeutung der handwerklichen Tätigkeiten. Schließlich sollten die Praktiken der Kriegsführung, die Bräuche bei Hochzeiten und Bestattungen, Musik und Tanz übereinstimmen. Aber, so schließt er die Liste der für ihn relevanten Merkmale, die Mitglieder eines Stammes müßten keine "politische Einheit unter der Kontrolle eines einzelnen Individuums bilden, noch notwendigerweise den gleichen Dialekt sprechen"⁷. Die auf Grundlage dieser Definition geschaffenen ethnischen Kategorien werden bis heute allgemein verwendet; gleichzeitig wirkten sie selbst ethnizitätsbildend.

Der erste Arbeitsschritt nach der Sichtung des Materials bestand darin, alle Photographien der Sammlung einzuscannen und auf Photo-CD zu bannen. Eine Datenbank zur Aufnahme des Photokonvoluts und aller in Schriftform vorliegender Informationen aus Katalog, Briefwechsel, Begleittext und Untertitel wurde erstellt. In diese Datenbank fließen kontinuierlich die durch Bildvergleich herausgefilterten Redundanzen ein (beispielsweise gleiche Personen oder Hintergründe auf mehreren Photos), Querverweise werden erfaßt und die im Rahmen einer breit angelegten Literaturrecherche lokalisierten Publikationsorte der Photographien der Kölner Photosammlung mit den zugehörigen Bildlegenden vermerkt. Die Auswertung der Literatur führt zur Rekonstruktion des zeitgeschichtlichen Hintergrundes, der politisch-administrativen, ethnographischen und wissenschaftshistorischen Rahmenbedingungen.

Danach werden die einer einzelnen Ethnie zugeschriebenen Photos einer Gesamtserie untersucht. Auch hierbei geht es zunächst um die Erschließung des konkreten Kenntnisstandes zur Zeit der Bildentstehung aus der Literatur. Dann folgt die Bearbeitung der einzelnen, nach geographischen Gesichtspunkten untergliederten Photoserien, wobei die Datenbank mit den entspre-

⁶ D.C. Worcester: *The Non-Christian Tribes of Northern Luzon, Philippine Journal of Science* 1, 1906, 803.

⁷ Ebd. Diese Definition kann auch als Ausdruck eines 'photographischen Blicks' Worcesters gedeutet werden: Vor allem Merkmale, die sich vergleichsweise leicht photographisch dokumentieren ließen, wurden herangezogen.

Abb. 4: Unverheiratete Mangyan-Frauen aus der Halcon-Bergregion, Mindoro, in teilweise traditioneller Kleidung (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 6227)



chenden Angaben zu Hintergründen (Leinwand, Landschaft etc.) abgebildeten Personen (Alter, Geschlecht etc.) und den ihnen beigegebenen Attributen (Pfeil und Bogen, Schädel trophäen etc.) aufgefüllt wird. Die nachfolgende statistische Auswertung ist hilfreich beim Vergleich der Einzelserien, da Zuweisungen von Stereotypen bereits auf dieser Ebene erkennbar werden. Wiederum mit Hilfe der Literatur werden nach Möglichkeit die näheren Umstände der Bildentstehung ermittelt, die Photographen bestimmt und die Bilder datiert. Auch die im Begleittext versteckten Klischees, die sich auf jeweils bestimmte ethnische Gruppen beziehen, werden erfaßt.

Erste Erfahrungen

Die Möglichkeit, mittels der Datenbank in kürzester Zeit ein Photo mit allen verfügbaren Zusatzinformationen auf den Bildschirm holen zu können, erleichtert den Umgang mit der großen Datenmenge erheblich. Für die Analyse ist es hilfreich, mehrere Photographien nebeneinander zu betrachten. Dabei können Aufhellungen und Detailvergrößerungen auch im Nachhinein problemlos vorgenommen werden. Von Vorteil ist zudem, daß die Photos in beliebiger Reihenfolge gruppiert werden können, ohne daß dadurch die ursprüngliche Ordnung gefährdet wird.

Die Eingrenzung des Aufnahmezeitpunkts einzelner Photographien gelingt oft dadurch, daß diese in Publikationen 'wiederentdeckt' werden: Wurde etwa eine Aufnahme zur Illustration eines 1903 erschienenen Artikels verwendet, muß sie in jenem Jahr oder früher entstanden sein. Auch Originaldokumente geben direkte Hinweise auf die Umstände der Bildentstehung: So konnte zu einer Ost-West-Durchquerung der Insel Mindoro ein Expeditionsbericht der Mitarbeiter des 'Bureau of Non-Christian Tribes' ausfindig gemacht werden⁸. Vertreter der Mangyan, der indigenen Bevölkerung dieser Insel, wurden

⁸ Ein Teil der Akten des 'Bureau of Non-Christian Tribes' und anderer offizieller Stellen ist von H. Otley Beyer, dem Begründer des Lehrfaches Anthropologie in den Philippinen, gesammelt worden. Die in vielen Bänden zusammengebundenen unveröffentlichten Dokumente sind heute über verschiedene Bibliotheken in der ganzen Welt verstreut. Der Expeditionsbericht findet sich in Beyers Sammlung als Teil 1 der *Ethnography of the Mindoro-Palawan Peoples* (A Collection of Original Sources) unter Miller: Report Mindoro, in: *Mindoro-Palawan Paper* No. 5, 10–12.



Abb. 5: Gattin von „Chief Ali“ oder von Mariano Rodriguez? Rein- oder gemischtrassige Vertreterin der Maguindanao, der Visayan von Cuyo oder der Visayan von Culion? (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 8950)

unterwegs kaum angetroffen und deshalb auch kaum photographiert. Diese zunächst erstaunliche Tatsache relativiert sich, erfährt man, daß die Expeditions-Crew aus ungefähr siebenzig bewaffneten Personen bestand! Im Einzelfall lassen sich Aufnahmen mit Hilfe solcher Berichte auf den Tag genau datieren.

Aber auch kleinere Hinweise zum photographischen Setting können in der Literatur aufgespürt werden: Beispielsweise publizierte Worcester 1898 ein Photo (Abb. 4), zu dem er anmerkte: „Ich will auf die Tatsache aufmerksam machen, daß die Kleidung der unverheirateten Frauen wie sie ... zu sehen ist, nicht ganz typisch ist, weil die Frauen gewisse Kleidungsstücke, die wir ihnen abgekauft hatten, durch von uns eingehandelte Stoffe ersetzten.“⁹ Oft sprechen auch die Photographien selbst eine deutliche Sprache – etwa, wenn die Abgebildeten Zigaretten oder Streichholzschachteln in Händen halten.

Die Suche nach in der Literatur verwendeten Photographien der Kölner Sammlung hat bereits in vielen Fällen zur Korrektur von bildbeschreibenden Untertiteln geführt. Ein Beispiel: Der erste Leiter des 'Bureau of Non-Christian Tribes', David P. Barrows, veröffentlichte 1905 die Photographie einer Frau (Abb. 5), die er als „Gattin von Chief Ali“ und typische Vertreterin der Maguindanao, einer islamischen Bevölkerungsgruppe im Süden der Philippinen, vorstellte¹⁰. Die gleiche Aufnahme findet sich in der Kölner Sammlung mit der Bezeichnung „Visayan-Frau von Cuyo mit spanischem Blutanteil“ und zeigt die Frau als Repräsentantin der christlichen Bevölkerung der im Zentrum der Kolonie gelegenen Insel Cuyo. Die Kleidung der Frau, das offen getragene Haar und der Stuhl auf dem sie sitzt, lassen eine falsche Zuschreibung seitens Barrows als naheliegend erscheinen.

Das Photo eignet sich ebenfalls zur Illustration sammlungsimmanenter Widersprüche: Die gleiche Frau (in gleicher Kleidung, auf dem gleichen Stuhl vor dem gleichen Hintergrund sitzend) findet sich ebenfalls als Abbildung unter der Rubrik „Visayan von Culion“ einer weiteren Insel der zentralen Philippinen. Dort wird sie als Gattin eines gewissen Mariano Rodriguez, der auf der Photographie neben ihr steht, vorgestellt. Im exakt gleichen Ambiente sehen wir auf einigen anderen Photos Personen, die wiederum als „Visayan von Cuyo“ bezeichnet werden. Aus der Literatur geht hervor, daß Worcester 1892/93 einige Zeit im Hause der Familie Rodriguez auf Culion verbrachte und Mariano als Dolmetscher beschäftigte¹¹. Somit handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach bei der abgebildeten Frau um Mariano Rodriguez' Gattin und eine Repräsentantin der Visayan von Culion. Warum ein anderes Photo der Sammlung, das Mariano Rodriguez als Einzelperson zeigt, den Untertitel „Tagalog-Mann von Culion, Mindoro“ trägt, konnte bislang nicht rekonstruiert werden.

Das Beispiel zeigt einerseits, daß ein kritischer Abgleich aller erreichbarer Quellen – der Angaben aus dem Katalog, auf dem Photo, des Vergleichs mit anderen Photos, der Einordnung in der Sammlung und der Angaben aus der Literatur – die Rekontextualisierung eines Photos durchaus ermöglichen kann. Andererseits legt das Beispiel offen, welche Schwierigkeiten die Bearbeitung der Photographien unter Umständen bereitet.

Insgesamt wurden im ersten Jahr der Untersuchung 822 der 3786 Photographien unserer Sammlung in Veröffentlichungen lokalisiert. Einzelne Photogra-

⁹ D.C. Worcester: *The Philippine Islands and their People* (New York 1898) 411.

¹⁰ D. P. Barrows: *Population*, in: *United States Bureau of the Census* (Hrsg.): *Census of the Philippine Islands Taken under the Direction of the Philippine Commission in the Year 1903*, Band 1 (Washington 1905) 411–585. Das Photo findet sich auf einer Tafel nach S. 464 als Abb. 1.

¹¹ D.C. Worcester: *The Philippine Islands and Their People* (New York 1898) 489.



Abb. 6: Seitenansicht eines jungen Kriegers der Bontoc-Igoroten aus dem Norden von Luzon mit typischem Haarschmuck (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 7367)

phien wurden bis zu fünfmal publiziert, oft in ganz unterschiedlichen Kontexten. Ein Beispiel hierzu bietet das von der Seite aufgenommene Photo eines Mannes (Abb. 6), das Albert Ernest Jenks, Barrows Nachfolger im Amt des Leiters des 'Bureau', 1905 in einer Monographie über die Bontoc-Igoroten veröffentlicht¹² und mit der Bildunterschrift "Männerkopfsputz" versah. Der Text zu Worcesters Veröffentlichung dieses Photos lautet: "Ein Bontoc-Igorote aus Bontoc mit typischem Haarschmuck. An der aus Rattan gefertigten Kappe sind ein Perlmutterstück und zwei Hundezähne befestigt."¹³ Robert Bennett Bean, der anatomische Unterschiede an Vertretern verschiedener ethnischer Gruppen auf den Philippinen untersuchte, meinte mit dem Photo beweisen zu können, daß unter den Igoroten der "australoid type of noses" verbreitet sei¹⁴. In jüngster Zeit schließlich finden wir das Bild ohne kommentierenden Untertitel auf einer ethnographischen Karte der Philippinen wieder¹⁵.

Die meisten Photographien unserer Sammlung, die in Büchern oder Aufsätzen veröffentlicht wurden, lassen jeglichen Herkunftsnachweis vermissen. Die Tatsache, daß Worcester Anfang dieses Jahrhunderts nicht nur an Küppers-Loosen, sondern auch an Ayer Photographien des in Manila gesammelten Materials verkauft hat – Sammlungen die heute in Köln und in Chicago in Archiven öffentlich zugänglich sind – läßt vermuten, daß weitere Verkäufe dieser Art vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt stattgefunden haben könnten. Bisherige Recherchen ergaben, daß zumindest in sieben weiteren US-amerikanischen Archiven und Museen Worcester-Photos aus den Philippinen aufbewahrt werden. Das Anthropologische Museum der Universität von Michigan ist im Besitz der Original-Glasplatten eines Teils der Worcester-Sammlung. Ein wertvolle Erkenntnisse versprechender Abgleich unseres Bestandes mit den in den USA aufgefundenen Konvoluten steht noch aus.

Stereotypenzuweisungen – einige Beispiele

Die bislang analysierten Photoserien zu den Negrito, Mangyan und Tagbanua zeigen, daß die Vertreter dieser Ethnien nicht auf gleiche Art und Weise dargestellt wurden. Bei den Negrito fällt auf, daß sie mal in traditioneller Kleidung und mal in dem für die christianisierten Filipinos typischen Aufzug abgebildet werden, und auf einigen Photos sehen wir sie gänzlich unbekleidet. Ähnlich verhält es sich mit den Mangyan. Allerdings findet sich in dieser Serie eine deutliche Zweiteilung: Die Vertreter der Mangyan aus den nördlichen Regionen des traditionellen Siedlungsgebietes sind spärlicher und zudem anders gekleidet als die im Süden lebenden. Auch erscheinen die Häuser der südlichen Mangyan sehr viel aufwendiger konstruiert als die der nördlichen. Tatsächlich wurde die in der Photoserie visuell wahrnehmbare Zweiteilung der indigenen Bevölkerung der Insel Mindoro Ende der zehner Jahre unseres Jahrhunderts üblich¹⁶. In Worcesters Katalog jedoch werden die Mangyan noch als einheitliche Gruppe beschrieben. Bild- und Textaussagen stimmen somit hier nicht überein.

Die Mangyan Mindoros und die Tagbanua der Insel Palawan – beides weder islamisierte noch christianisierte Gruppen – hatte Worcester bereits vor 1900 kennengelernt. Seine eher oberflächlichen Reisebeobachtungen hatten ihm dazu gedient, sich als 'Kenner' der Verhältnisse in den Philippinen zu profilieren. Wohl unbeabsichtigt beschrieb er gerade jene zwei Ethnien, die über

¹² A. E. Jenks: *The Bontoc Igorot, Department of the Interior: Ethnological Survey Publications, Bd. 1 (Manila 1905) Tafel 137.*

¹³ D.C. Worcester: *The Non-Christian Tribes of Northern Luzon, Philippine Journal of Science 1, 1906, Tafel 9, Abb. 5.*

¹⁴ R. B. Bean: *The Benguet Igorots, Philippine Journal of Science 3, 1908, 412–472.* Das Photo findet sich auf Tafel 3.

¹⁵ R.C. Tenazas/L.L. Raman: *A Map of the Better-Known Cultural Minorities of the Philippines, Philippine Quarterly of Culture and Society 2, 1974, 3–4 und Karte.*

¹⁶ Vgl. H.O. Beyer: *Population of the Philippine Islands in 1916 (Manila 1917) 54–55.*

¹⁷ An diesem, schon früh formulierten Stereotyp hat Worcester kontinuierlich festgehalten, vgl. D.C. Worcester: *The Philippine Islands and Their People* (New York 1898) 473.

¹⁸ W.A. Reed: *The Negritos of Zambales, Department of the Interior: Ethnological Survey Publications, Bd. 2, Teil 1* (Manila 1904).

eine eigene Schrift verfügen. Die Zuweisung eines Platzes auf der von der 'Wildheit' zur 'Zivilisation' führenden evolutionistischen Stufenleiter und eine damit einhergehende Zuweisung von Stereotypen fielen ihm schwer: Einerseits rückte Worcester beide Gruppen bewußt in die Nähe der Negrito, indem er im Katalog vielfach ausdrücklich auf das krause Haar der Abgebildeten hinwies – sogar dann, wenn die Photos solches offensichtlich gar nicht zeigen! Andererseits dokumentierte er mehrfach Schriftproben und Einheimische in teilweise elaborierter Kleidung. Obwohl er einen Teil der Tagbanua als kriegerisch, einen anderen als friedlich charakterisierte, sah er sie, ebenso wie die Mangyan, als eine Ethnie. Das Fehlen eindeutiger Stereotypisierungen unterstützt hier die Kritik der Begriffe: Mangyan wird heute als Synonym für die gesamte indigene Bevölkerung Mindoros verwendet, die sich jedoch aus mehreren Ethnien zusammensetzt. Der Begriff Tagbanua hat eine Eingrenzung erfahren, insofern als heute nur noch ein kleiner Teil der indigenen Bevölkerung Palawans dementsprechend bezeichnet wird. Worcesters Tagbanua verteilen sich auf wenigstens drei verschiedene ethnische Gruppen, wobei auch hier die Photographien eine kulturelle Verschiedenheit offenbaren, die Worcesters Kategorisierung widerspricht.

Bei den Negrito liegt der Fall anders: Zur Zeit der Jahrhundertwende lebten sie in kleinen, über weite Teile der Philippinen verstreuten Verbänden. Sie hatten keine einheitliche Sprache, sondern orientierten sich vielmehr sprachlich an ihren jeweiligen Nachbar-Ethnien, mit denen sie unterschiedlich engen Kontakt pflegten. Dieser Kontakt prägte die Kultur der einzelnen Negrito-Gruppen oft in erheblichem Maße. Negrito ist somit keine Stammeszuschreibung im Worcesterschen Sinne, sondern eine bloße Sammelbezeichnung für die diversen, kulturell sehr unterschiedlichen Gruppen kleinwüchsiger, dunkelhäutiger und kraushaariger Menschen auf verschiedenen philippinischen Inseln.

Worcester hegte für die Negrito keine großen Sympathien. Nicht nur ordnete er sie am unteren Ende des evolutionistischen Stufenmodells der Kulturen ein; er hielt sie zudem für 'primitiv', der Zivilisation unfähig und zum Aussterben verurteilt¹⁷. Ein großer Teil der Photographien der Negrito-Serie geht auf Worcester selbst zurück. Weitere Aufnahmen fertigte ein Mitarbeiter von Charles Martin namens Diamond an; sie entstanden 1903 in der Zambales-Bergregion während einer von dem Angestellten des 'Bureau of Non-Christian Tribes' William Allan Reed bei den dort ansässigen Negrito durchgeführten stationären Feldforschung¹⁸. Diamonds Photographien zeichnen sich insgesamt durch Sachlichkeit aus; er stand den Negrito offensichtlich offener und auch positiver als Worcester gegenüber. Gerade die Kontrastierung der Bilder beider Photographen macht die pejorative Voreingenommenheit von Worcester deutlich. Seine Photographien setzen seinen mangelnden Respekt gegenüber den Negrito entlarvend in Szene: Unter Worcesters Negrito-Photos befinden sich signifikant häufig solche, die vollständig entblößte Personen abbilden, und oft liegen die abgestreiften Kleidungsstücke auf dem Boden direkt neben den Abgebildeten – ein Detail, das deren Entwürdigung noch verstärkt in Szene setzt (Abb. 7).

Einige Aufnahmen der Sammlung zeigen einzelne Vertreter der verschiedenen ethnischen Gruppen neben einem US-Amerikaner; nicht selten ist es

Abb. 7: Entblößte Negrito-Frau mit Narbenschmuck aus der Provinz Bataan, Luzon (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 5730)





Abb. 8: Machtgefälle: Dean Conant Worcester neben ausgewachsenem 'reinblütigen' Negrito-Mann, Provinz Bataan, Luzon (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 5628)

Dean Conant Worcester selbst. Diese Photographien sollten offensichtlich die Unterschiede in Körpergröße und -bau von Kolonialherren und Kolonialiserten deutlich machen. Gleichzeitig demonstrieren sie auf plakative Art und Weise das Machtgefälle. Ein eindrucksvolles Beispiel bietet hier die Aufnahme eines Negrito, der in geknickter Haltung neben dem mächtigen 'Secretary of the Interior' steht (Abb. 8). Rodney Sullivan veröffentlichte dieses Photo 1991 in seiner Worcester-Biographie mit der treffenden Erläuterung: "Image-making: the United States and the Philippines contrasted."¹⁹

Auch die Erläuterungstexte zu den Photographien spiegeln Worcesters persönliche Einstellung und Weltansicht vielfach in direkter Weise wider. So lautet sein Kommentar zu einem adrett in weißer Hose und Hemd abgebildeten kraushaarigen Mann (Abb. 9), daß dieser "für einen Negrito außergewöhnlich intelligente Mann" namens Pagatolan über vierzig Meilen an einem Tag marschiert sei, um mit ihm (Worcester) zusammenzutreffen. Er habe seine Kinder taufen lassen und wolle sie zur Schule schicken. Weil er den 'zivilisatorischen Segnungen' der neuen Machthaber offensichtlich aufgeschlossen gegenüberstand, wurde er von Worcester - im Gegensatz zu vielen anderen namenlosen 'primitiven' Negrito der Serie - als Pagatolan, und somit als Individuum vorgeführt. Er ist in aufrechter Haltung und gepflegter westlicher Kleidung (die er allerdings auf Veranlassung der christlichen Bevölkerung des Aufnahmeortes angelegt haben soll) zu sehen, und zwar nicht inmitten 'wilder' Natur, sondern vor einer weißen Leinwand. Auch die Haltungen einiger der Mitarbeiter des 'Bureau of Non-Christian Tribes' zu den Vertretern der verschiedenen ethnischen Minderheiten finden ihren Ausdruck in Photographien: Albert Ernest Jenks läßt sich auf den Schultern zweier Igoroten-Knaben über einen Fluß tragen (Abb. 10), während David P. Barrows zwanglos mit einer Gruppe einheimischer Männer und Knaben im Schatten eines Baumes auf dem Boden sitzt, sich unterhält und Notizen macht (Abb. 11).

¹⁹ R. Sullivan: *Exemplar of Americanism, Michigan Papers on South and Southeast Asia, No. 36* (Ann Arbor 1991) Tafel 25.

Abb. 9: Pagatolan – ein "für einen Negrito außergewöhnlich intelligenter Mann", Provinz Isabella, Luzon (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 5867)

Abb. 10: Dr. Albert Ernest Jenks auf den Schultern zweier junger Bontoc-Igoroten im Norden von Luzon (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 7540)

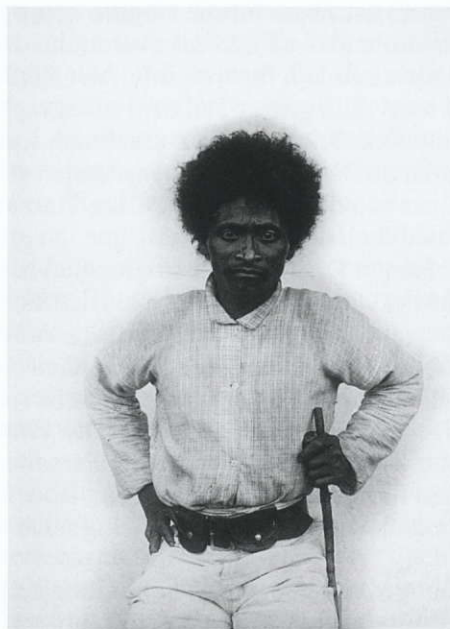
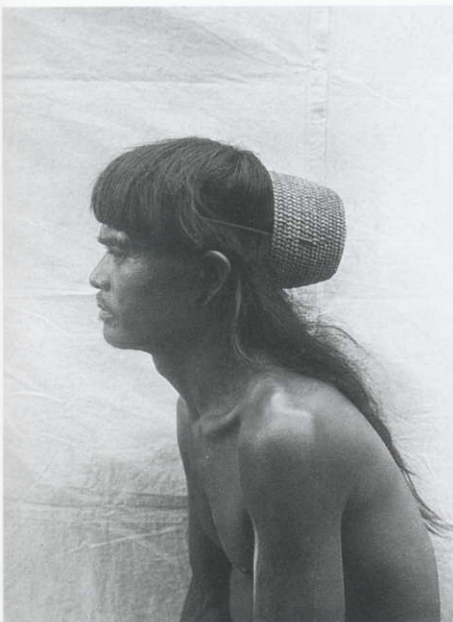


Abb. 11: Auf Feldforschung: Dr. David P. Barrows mit Männern der Yacan-Moro, Zamboanga, Mindanao (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 8706)



Abb. 12 bis 14: Der Igorote Francisco aus der Provinz Bontoc im Norden von Luzon: einst ein berühmter Kopffäger, später Polizist im Dienst der weißen 'Herren' (Historisches Photoarchiv Rautenstrauch-Joest-Museum, Inv.-Nr. 7554, 7555, 7556)

Die Schlüsselposition im Rahmen des Unternehmens 'Photodokumentation' nahm zweifelsohne Dean Conant Worcester ein: Nicht nur fertigte er auf unzähligen Reisen zahlreiche Photographien selbst an, sondern er setzte als Dienstherr der offiziellen Photographen und Ethnographen des 'Bureau of Science' und des 'Bureau of Non-Christian Tribes' auch die Schwerpunkte. Zudem stellte er die Aufnahmen der von Ayers, Küppers-Loosen und anderen Sammlern erworbenen Konvolute zusammen und er verfaßte den erläuternden



²⁰ In Worcesters Buch *The Philippines. Past and Present*, 2 Bde. (New York 1914), welches mit zahlreichen Photos bestückt ist, zeigt die letzte Abbildung (nach Seite 972) einen mit einem Lendenschurz bekleideten, lanzetragenden Mann neben einem abgetrennten Kopf. Die Bildunterschrift lautet: „Ein möglicher Amtsinhaber. Der Mann mit der Lanze könnte zum Senator der Mountain Provinz gewählt werden ...“. Zur Debatte über die Gewährung der philippinischen Unabhängigkeit seitens der USA ist viel geschrieben worden, stellvertretend sei verwiesen auf: P.W. Stanley: *A Nation in the Making - The Philippines and the United States, 1899-1921*. *Harvard Studies in American-East Asian Relations* 4 (Cambridge 1974).

²¹ So schilderte Worcester in seinem reichbebilderten Artikel *Field Sports Among the Wild Men of Northern Luzon*. *National Geographic Magazine* 22, 1911, 215–267, wie „Streitfreude, Kampfeswille und Urkraft der Wilden“ durch die Einführung sportlicher Wettkämpfe kanalisiert und die Kopfjagden beendet werden konnten.

den Katalog. Seine von den Ideen des Sozialdarwinismus geprägte Denkweise und tiefe Überzeugung von der Überlegenheit der weißen US-amerikanischen Kultur schlug sich in den Photos nieder, ist Teil der Sammlung.

Worcester benutzte die Aufnahmen in seiner Funktion als offizieller Regierungsvertreter zur Legitimation der Fortführung der amerikanischen Kolonialherrschaft auf den Philippinen²⁰. Diese wurde in den USA zur Zeit seines Wirkens in Manila durchaus kontrovers diskutiert und von Teilen der Öffentlichkeit zunehmend in Frage gestellt, war doch das Selbstbild einer freiheitsliebenden Nation schwerlich mit dem in Südostasien praktizierten Kolonialismus zu vereinbaren. Worcester aber war zutiefst überzeugt von der 'Kulturmission', die den 'Wilden' die Zivilisation bringen sollte, und er ließ keine Gelegenheit aus, eigene Erfolge nachzuweisen, wobei ihm die Photographien überaus dienlich waren²¹. Beredtes Zeugnis seiner Überzeugung und seines Eifers legen die Aufnahmen der Kategorie 'Vorher-Nachher' ab, die bevorzugt ehemalige Kopffäger erst im 'rohen' Urzustand, danach im Stadium des Übergangs und schließlich als 'Zivilisierte' zeigen (Abb. 12–14). Worcester befürchtete nichts mehr, als daß die Zivilisierungsbemühungen der amerikanischen Nation vorzeitig beendet werden könnten. Dann wäre alle Mühe vergebens gewesen und die 'Wildheit' würde schnell wieder Oberhand gewinnen. Um dieses zu verhindern, setzte der oberste Kolonialbeamte der amerikanischen Regierung auf den Philippinen das damals noch relativ junge Medium Photographie gezielt ein.

Jutta Beate Engelhard

Stefan Rohde-Enslin

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Köln